

Die Brücken der Freundschaft tragen

Die Städte Tulle, Schorndorf und Bury haben jetzt die seit 40 Jahren bestehenden Partnerschaften gefeiert / Teil 1

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MICHAELA RUDNIK

Tulle/Schorndorf.

Weißer und rote Papierherzen wirbelten um die Festversammlung vor der Tuller Kathedrale herum. Sie waren die Überreste einer Hochzeit und verdeutlichten bestens, was hier gefeiert wurde: Eine Herzensangelegenheit. Seit 40 Jahren sind Tulle, Bury und Schorndorf partnerschaftlich verbunden.

Von der deutschen Nationalhymne, einem schmissigen „God Save the Queen“ und der Marseillaise feierlich eingestimmt, starteten rund 200 Personen in die Festlichkeiten auf dem „Place de la Cathédrale“. Um das 40-jährige Bestehen der Partnerschaften zwischen Tulle und Schorndorf sowie Bury und Tulle gebührend zu feiern, waren etliche Mitglieder der Partnerschaftsvereine angereist. Und der anschließende Redenreigen kam gar nicht trocken daher. So mancher Partnerschaftler aus Tulle, Bury und Schorndorf war indes wirklich gerührt. Schließlich sind die Verbindungen – Partnerschaftskunden hin oder her – vor allen Dingen eine Herzensangelegenheit.

Aus Hass und Gräueln wurden Versöhnung und Freundschaft

So betonte Oberbürgermeister Klopfer in seiner Ansprache, dass Freundschaften zwischen Städten „Sympathiebrücken zwischen den Seelen“ bräuchten. Und genau das habe er in Tulle erlebt. „Die Menschen mögen sich.“ Dass das angesichts des Leidens, das die Deutschen vor 65 Jahren nach Tulle gebracht hatten, etwas Besonderes ist, wurde einmal mehr deutlich. Am 9. Juni 1944 war die Panzerdivision „Deutsches Reich“ in Tulle einmarschiert und hatte 99 Menschen an Laternen gehängt. Mehrere Hundert wurden deportiert. 101 von ihnen kamen später in Konzentrationslagern ums Leben. „Aus Hass, Gräueln und Krieg zwischen unseren Völkern wurde zunächst Versöhnung, dann Freundschaft“, erinnerte Oberbürgermeister Matthias Klopfer an die Anfänge der freundschaftlichen Bande.

Damit hat die Städtepartnerschaft zwischen Tulle und Schorndorf ihr Ziel erfüllt. Schließlich wurden 1947 nach dem Zweiten Weltkrieg Verbindungen zwischen Städten unterschiedlicher Nationen gefördert, um die Aussöhnung zwischen den Völkern Europas über nationale Grenzen hinweg zu fördern. Dass dies nicht immer leicht war, weiß auch Georges Delord. Der Tuller hatte sich von Anfang an für die Freundschaft der Stadt im Remstal und jener im Limousin



OB Matthias Klopfer (vorne links) und Burys Bürgermeister Peter Ashword (vorne rechts) bekamen je einen Tuller Stuhl geschenkt. 600 von ihnen standen einst als öffentliche Sitzgelegenheiten überall in der Stadt an der Corrèze für müde Passanten herum. Im Rahmen einer Kunstausstellung wurden die 30 letzten von ihnen verkauft. Der Bürgermeister von Tulle, Pierre Combe (mit blau-rot-weißer Schärpe), applaudierte.
Bild: Rudnik

eingesetzt. Als dies im Tulle der 60er Jahre bekannt wurde, änderte sich für ihn vieles. Etliche seiner Mitbürger konnten nicht verstehen, wie er sich den Mördern von Freunden und Vätern zuwenden konnte. Wollte er ein Baguette kaufen, wurde ihm die Tür vor der Nase zugeschlagen. „Viele waren noch nicht bereit für eine Versöhnung“, erzählte er am Sonntag am Rande der feiernden Menschenmasse.

Tulles Bürgermeister Pierre Combe bekundete den französischen, deutschen und englischen Partnerschaftsvereinsmitgliedern seine Wertschätzung. Dies allerdings wurde von einem „G'schmäcke“ begleitet. Schließlich waren OB Klopfer und Peter Ashword, Burys Bürgermeister, wegen der Jubiläen von weither angereist. Combe da-

gegen hatte seinen Urlaub genau in diese Zeit gelegt. Mitglieder des Tuller Gemeinderates hatten die Stadt in seiner Abwesenheit bei offiziellen Partnerschaftsterminen am Festwochenende vertreten. Combe reiste erst für den kurzen Festakt am Sonntag an. Dies, obwohl die entsprechenden Termine schon ein Jahr zuvor festgestanden hatten, wie Jean-Pierre Plas, der Vorsitzende des Partnerschaftsvereins aus Tulle, bestätigte. „Immerhin war er fast pünktlich“, registrierte denn auch OB Matthias Klopfer am Sonntag.

Die Engagierten aus Frankreich reagierten pikiert – nicht auch zuletzt deshalb, weil schon der vorangegangene offizielle Empfang der Schorndorfer recht nüchtern

dahergekommen war. Die Tuller Stadtverwaltung hatte am Samstagabend lederne Fleischstücke an simplen Chips auf Tellern aus Plastik serviert. Quietschgelbe Tischdecken, berstende Plastikgabeln und rationierte Kuchenstücke rundeten das Gastmahl im Land der Gourmets ab. Aber die Gäste nahmen es mit Humor, wurden sie doch von ihren privaten Gastgebern herzlich aufgenommen und bestens versorgt. So mancher atmete sogar auf, mal mit nur einem fünfgängigen Menü am Tag davongekommen zu sein. Hinzu kommt: Die Stadt Tulle hat viel Geld für die Realisierung der internationalen Ausstellung „Rue des Arts“ bereitgestellt. (Weitere Artikel zur Reise des Partnerschaftsvereins nach Tulle folgen.)

Eine Freundschaft mit Geschichte

■ **August 1964:** Die Folkloregruppe „Troubadours de Tulle“ kommt im Rahmen einer Tournee nach Schorndorf. Es entstehen Kontakte zum Albverein und zwischen den Feuerwehren.

■ **April 1968:** Der Schorndorfer Gemeinderat beschließt, eine Partnerschaft mit Tulle einzugehen. Es entwickeln sich Kontakte zwischen den Schulen.

■ **Juni 1969:** Die Partnerschaftsurkunde wird unterzeichnet.

■ **Mai 1992:** Das erste Internationale Jugendsportfest in Tulle findet statt.

■ **Mai 1994:** Schorndorf beginnt die Städtepartnerschaft mit Bury, die auch Partnerstadt von Tulle ist.

Das 15-jährige Bestehen dieser Verbindung wird im Sommer dieses Jahres gefeiert.

■ **Juni 1994:** OB Winfried Kübler nimmt an der Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Tragödie von Tulle teil.

■ **Mai 2009:** 40-Jahr-Feier der Partnerschaft Tulle-Schorndorf. Gabriele und Werner Nübel, Alt-OB Winfried Kübler, OB Matthias Klopfer, Thomas Röder (Vorsitzender des Schorndorfer Partnerschaftsvereins) und Annemarie Heiderich (Stellvertretende Vorsitzende des Partnerschaftsvereins) erhalten die „Medaille de la ville de Tulle“ (vergleichbar mit der städtischen Verdienstmedaille).

Zum französischen Chanson „La mer qu'on voit danser“, gespielt von der Tuller Jugendkapelle, schnappte sich Jürgen Wöhrle (Zweiter von links) Margit Röder, die Gattin des Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins, um einen flotten Schwof auf den „Place de la Cathédrale“ zu legen.
Bild: Privat

